

Gutachten zur Hausarbeit

Verfasser/in: Sebastian Sauer

Gutachter: Professor Dr. I. Ch. Weiss-Ois



1 Formales

1. Formalia (Erklärungen, Gestaltung entsprechend FOM-Richtlinien) wurden angemessen umgesetzt.
2. Die Gestaltung der Arbeit ist weitgehend optisch ansprechend.
3. Die Arbeit ist insgesamt (zu) kurz.
4. Ein Abstract, der das Überblicken der Arbeit unterstützt, ist vorhanden.
5. Ethische Aspekte in Bezug auf die Datenerhebung wurden diskutiert und angemessen umgesetzt.
6. Es wurden Tabellen zur Verdeutlichung zentraler Sachverhalte sinnvoll eingesetzt.
7. Einige oder alle Tabellen sind optisch ansprechend formatiert und übersichtlich gestaltet.
8. Diagramme bzw. Schemata wurden sinnvoll zur Auflockerung und Verdeutlichung des Textes bzw. der theoretischen Grundlagen verwendet.
9. Es wurden Diagramme sinnvoll eingesetzt, um zentrale Ergebnisse zu vermitteln (z.B. Boxplots, Histogramme, Streudiagramme).
10. Die gestalterische Qualität der Abbildungen ist nicht immer ausreichend (z.B. pixelig).
11. Die Achsen von Diagrammen sollten stets beschriftet sein; ggf. sind Legenden hinzuzufügen.
12. Die Rechtschreibung, die Interpunktion und der Satzbau weisen wenig Fehler auf.
13. Komposita werden im Deutschen zusammen oder evtl. mit Bindestrich geschrieben 1. aber nicht in einzeln Wörter aufgetrennt (z.B. “Fugenreiniger” und nicht “Fugen Reiniger”)
14. Der Plural im Deutschen (und im Englischen) wird ohne Apostroph am S gebildet.
15. Die Zitationsweise im Text ist in hohem Maße konsistent und fehlerfrei.
16. Es finden sich einige Fehler im Literaturverzeichnis (z.B. bei

Herausgeber-Werken oder beim Ort des Verlags).

17. Seitenzahlen werden im APA-Format nur in wörtlichen Zitaten verwendet, nicht in indirekten.
18. Rohdaten wurden nicht eingereicht; das reduziert die Nachvollziehbarkeit und Transparenz (“Reproduzierbarkeit”) der Ergebnisse, was nachteilig ist.
19. Die (R-)Syntax wurde eingereicht, das unterstützt die Reproduzierbarkeit der Arbeit und stärkt insofern einen zentralen wissenschaftsethischen Anspruch an Studien.

2 Methoden

1. Die Stimuli/ Messinstrumente wurden eingereicht, das unterstützt die Reproduzierbarkeit der Arbeit und stärkt insofern einen zentralen wissenschaftsethischen Anspruch an Studien.
2. Das Design der Studie ist von mittlerer Komplexität oder Güte.
3. Das Studiendesign wurde stringent und konzise berichtet (z.B. 2-Gruppen-Between-Design).
4. UV und AV wurden expliziert.
5. Das Design zeichnet sich durch hohe interne Validität aus.
6. Es wurde auf Kontrolle von Störvarianz geachtet, um die interne Validität nicht (unnötig) einzuschränken.
7. Es fehlen Hinweise zu den Gütekriterien der Messinstrumente.
8. Die Anzahl der Hypothesen ist groß; es wurde somit eine umfangreiche Studie durchgeführt.
9. Ein Pfaddiagramm zur Darstellung der Hypothesen wurde verwendet, was. die Rezeption der Hypothesen durch den Leser erleichtert.
10. Einige Hypothesen sind nicht aus der vorher angeführten Theorie abgeleitet, sondern schweben “frei im Raum”. Dies ist nicht wünschenswert. Jede Hypothese soll sich gut ersichtlich aus der vorher angeführten Theorie (und der Forschungsfrage) ableiten (klassisches Beispiel: Geschlecht als UV). Nicht klar abgeleitete Hypothesen bergen die Gefahr der Beliebigkeit und erhöhen damit die Zahl der falsch-positiven Ergebnisse. Abgesehen sind sie wenig überzeugend.
11. Die H0 braucht hier nicht eigens formuliert zu werden, sofern sie sich automatisch komplementär zur H1 ergibt.
12. Insgesamt ist das Niveau und der Umfang des statistisch-analytischen Teils als von mittlerer Güte einzuschätzen.
13. Es wurden nicht alle relevanten statistischen Kennwerte berichtet (z.B. fehlen t-Werte oder SE).
14. Konfidenzintervalle wären eine sinnvolle Erweiterung zu den p-Werten gewesen.
15. Maße der Effektstärke fehlen bzw. wären eine sinnvolle Ergänzung gewesen, wurden aber nicht oder nur teilweise verwendet.

16. Der Shapiro-Wilk-Test ist ein (zu) strenger Test für Normalverteilung und sollte zumindest durch andere, v.a. grafisch-explorative Methoden, ergänzt werden.
17. “No evidence of effect” ist nicht “evidence of no effect”. Wird ein Signifikanztest nicht signifikant, so heißt das nicht (zwangsläufig), dass kein Effekt vorliegt! Vielleicht war die Stichprobe einfach zu klein.
18. Die Anzahl der Nachkommastellen ist teilweise unpassend (z.B. zu lang) oder inkonsistent (mal mehr, mal weniger).

3 *Inhalt*

1. Der Titel der Arbeit ist pointiert, konzise und gut passend.
2. Die fachlich-theoretische Sachkenntnis ist sehr hoch.
3. Der Umfang des Literaturverzeichnisses ist befriedigend groß (Note 3).
4. Die Anzahl der Quellen mit hohem wissenschaftlichem Anspruch (Zeitschriftenartikel) ist gering.
5. Ein Kritikpunkt an der Arbeit ist, dass im Schlussteil versäumt wird, das eigene Vorgehen (und somit die Qualität der Ergebnisse) (ausführlich genug) zu diskutieren: Wurden womöglich nicht alle zentralen Literaturstellen identifiziert? Wurden einige Theorien nicht berücksichtigt? Wurden bestimmte Blickwinkel ausgelassen? Etc. Dabei soll keineswegs seitens des Gutachters kritisiert werden, dass nicht alle möglichen Punkte beleuchtet wurden (was aufgrund z.B. von Platzrestriktionen nicht möglich ist). Vielmehr soll die Reflexion des eigenen Vorgehens verdeutlichen, dass kritisches Denkvermögen insoweit angewandt wurde, als dass eigene Stärken und Schwächen bewusst sind, soweit sie die niedergeschriebene Arbeit betreffen.
6. Ergebnisse und Diskussion sind strikt zu trennen; die Arbeit hält dies nicht durchgängig durch.
7. Theorien/Studien wurden kritisch bzw. aus mehreren Blickwinkeln beleuchtet oder es wurden Theorien verglichen.

4 *Gesamtbewertung*

Die Arbeit wird im Ergebnis beurteilt mit der Note **2.3 (gut)**.